

und Silber, Manns- und Frauenkleider, Bett und Leinwand.
Am 2ten Tage, Möß-, Zinn-, Kupfer-, Eisen- und Blechgeschirr,

Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr, und gemeiner Hausrath.
Hiebei wird besonders auf einen schönen Sopha mit 6 Sessel und auf

einen großen Kommod aufmerksam gemacht.

Jonas.

Eine Schneiderkille von Ludwig Eichler.

(Fortsetzung.)

„Denk Dir mal an,“ sagte sie mit entschlicher Zungengeläufigkeit, „ich gebe gestern zur Muhme Krausin, da begegnet mir unterwegs der Nachbar Helmich und erzählt mir, daß die dumme Gans da vorgestern Abend mit Deinem saubern Gefellen im Theater gewesen ist und da gefessen hat in der Loge wie eine Prinzessin. Hinter unserem Rücken hängt sie sich an einen hergelautenen Burschen, der nichts hat, als das Messer, womit er sich sein trocknes Brod schneidet!“

Meister Lebrecht, der stets — wenn auch leider nur schweigend — die Partie seiner Tochter gegen die gemeinschaftliche Feindin ergriff, war doch von der entschlichen Kühnheit dieses Vergehens seiner Tochter sehr vernichtet. Er stammelte also verlegen an Friederike die Frage:

„Ist denn das wahr, Friederike?“

Friederike warf sich unter einem Strom von Thränen dem Vater an den Hals und sagte: „Ja!“ Sie erzählte ihm, daß sie mit Linchen und Jonas ins Theater gegangen sey, und sich nichts Böses dabei gedacht habe.

Lebrecht machte ihr Vorwürfe darüber, daß sie, ohne ihre Mutter zu fragen, mit einem jungen Menschen ausgehe, sprach nach seiner Art sehr streng und ziemlich vernünftig mit ihr und hielt ihr, da die Mutter hinausgegangen war, das Licht in der andern Stube aufzulangen, denn in der größten Wuth verlängert sich eine gute Hauswirthin nicht, einen ziemlich auf die Länge angelegten Sermon, den Friederike aber zu seinem nicht geringen Erstaunen unterbrach, indem sie schluchzend erklärte: sie sey Jonas gut und wolle ihn heirathen.

Diese Worte hatte die Mutter nicht so bald gehört, als sie wie eine Furie wieder hereinstürzte auf Friederike los, und ihre Ehrfurchenpraxis von neuem begann, vor der aber der Vater die Tochter schützte, indem er einen guten Theil davon selbst auffing, dadurch aber den Horn der Wüthenden nur noch mehr aufreizte und gegen sich lenkte.

„Heirathen will das Ding!“ schrie sie, „ich will ihr die ver liebten Grillen schon vertreiben. Heirathen einen Bettelbuben, einen Lump durch und durch! Das wäre mir ein rarer Schwiegerohn!“

Unterlassen wir's, die gemeinen Schimpfwörter zu wiederholen, mit denen die Meisterin den Jonas beehrte; die Folge davon war, daß Friederike ihre Thränen abtrocknete und mit fester Stimme Jonas vertheidigte: daß der Vater ihn stets als einen braven Menschen gerühmt, und daß die Mutter ihn auch immer geliebt, und wenn er nichts habe, so sey er doch ein fleißiger Gesell, und der Vater sey auch nichts weiter gewesen, als er die Mutter geheirathet und Meister geworden wäre.

Lebrecht mußte ihr im Innern Recht geben, und er wußte sich allerdings etwas damit, daß er sich von Nichts zum wohlhabenden Manne aufschwangen habe.

„Ja hab. in meiwegen ja ma's geg a Jonas.“ sagte er

„er ist ein fleißiger Mensch, und er wird's auch wohl schon zu etwas bringen, aber man will doch am Ende immer noch weiter, und ein Schwiegerohn, der schon sein richtiges und einträgliches Geschäft hat, ist mir der liebste. Denn so haben wir's doch auch gerade nicht, daß wir unserem Schwiegerohn erst noch unser Wischen hingeben sollen, um ihm auf die Strümpfe zu helfen.“

Friederike erinnerte den Vater daran, daß er ja selbst am heiligen Abend gesagt, daß er einmal sein Geschäft Niemand lieber übergeben möchte, als Jonas, und so könnte er es ja thun, oder es mit Jonas zusammenbetreiben.

Aber die Mutter fuhr nun wieder dazwischen, nachdem sie sich genug über der Tochter ungewohnte Festigkeit und Kühnheit verwundert hatte:

„Nichts wird daraus, sage ich, ich will davon nichts wissen. Aber wenn Du die Zeit nicht erwarten kannst und mit Gewalt heirathen willst, sollst Du heirathen, und wehe Dir, wenn Du nur dagegen mußt! Unser Nachbar Helmich, ein guter, braver und wohlhabender Mann, hat vorgestern bei mir angehalten um Deine Hand, und ich habe sie ihm zugelegt, und damit Punktum!“

Nun war die Reihe des Staunens wieder an Meister Lebrecht, der sich indeß nicht wenig geschmeichelt fühlte ob solchen Schwiegerohnes, der mit einem Male wie aus den Wolken fiel. Er stimmte nun — vielleicht hätte er es auch in jedem andern Falle gethan — seiner Frau bei, und pries Friederiken die guten Eigenschaften Helmichs.

Friederike, die nun auch den letzten gehöften Mühten verloren sah, wurde nur noch fester, und sagte ruhig:

„Den nehme ich nimmermehr, und wenn mich auch alle Tage die Mutter prügelt! Ich heirathe Niemand anders als Jonas.“

Damit drehte sie sich kurz auf dem Absage herum und lief in ihre Kammer, wo sie sich einschloß.

[Fortsetzung folgt.]

Räthsel.

Welches Wort bezeichnet die größte Tugend und das größte Laster?

Frucht-Preise in Winnenden vom 19 Sept.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	20	—	—	—	—
Roggen	9	4	32	—	—	—
Dinkel	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer	6	12	5	40	5	28
Gersten	8	—	7	28	—	—
Haber neuer	5	46	5	30	5	15
Erbsen per Simri	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	44	—	—
Einfern	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen	1	12	1	8	—	—

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 40.

Donnerstag den 3 Oktober

1844.

Auf dieses jeden Donnerstags erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wolten gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Die im allgemeinen Landes-Intelligenzblatt enthaltenen Bekanntmachungen der k. Eisenbahn-Commission und der Eisenbahn-Bauämter, betr. Verakkordirungen von Arbeiten, Schwellen und sonstigen Holz-Lieferungen u. stets alsbald und gehörig zur Kenntniß der Amts-Untergebenen zu bringen, werden die Orts-Vorsteher hiemit angewiesen.

Den 26 Sept. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Amthche Bekanntmachungen.

Schornbach.

Erstes Bezeichniß der mildthätigen Gaben, welche von Schorndorf und der Umgegend für die hiesige arme Schleim- und Nervenfieber-Kranke eingegangen sind.

Bei Dekan Baur: Fr. Dr. Sch. 5 fl. 24 fr. D.R. W. 10 fl. 48 fr. Stadtr. Schlgf. 1 fl. 20 fr. Buchbind. der Wabl 30 fr. Dk. B. 2 fl.

Bei Kassenverwalter Bader: K.B. v. C. 4 fl. Stadtr. L. B. 1 fl. Spfl. Kr. 1 fl. Ref. Schults D. in Winterbach 1 fl. Müller Sch. 1 fl. 24 fr.

Bei Kaufmann: Jac. Friedr. Weil: Frau D. 30 fr. Ungen. 3 fl. 3 Wittwen 36 fr. U. R. 18 fr. A. F. M. Wittw. 1 fl. 45 fr. C. M. M. 2 fl. 42 fr. F. S. 48 fr. F. Schlm. 1 fl. K.D. A. 36 fr.

Bei den Unterzeichneten: Fbr. W 1 fl 50 fr. Fr G. 1 fl. j. G. 1 fl. Rfw A. 1 fl. Schlmstr. Br. 1 fl. St. 15 fr. Dr. F. 6 fl. Dr. S. 2 fl. 40 fr. C. R. in C. 5 fl. 24 fr. A. B. in C. 3 fl. 30 fr. und durch diesen von G. A. S. in U. 5 fl. 24 fr.

Sp. C. 10 fl. DR. v. A. 5 fl. 24 fr. mit 1 Paß Leinwand, Bett- und Weißzeug. Fr. S. in Gr. 2 Hemden, 2 Pf. Zucker, 2 Pf. Reis 2 Pf. Gerste. G.B.C.R. 1 fl. Glaser Abele in Ruderberg 1 fl. 48 fr. Durch das gem. Amt Adelberg von der Gemeindepfleg Hundsholz 10 fl. von der Opferpflege Adelberg 8 fl. D.A. S. 4 fl. Ungen. 30 fr. F. G. 1 fl.

Für diese schönen Gaben der Menschenliebe, womit die k. Nachbarn den armen Kranken unserer Gemeinde zu Hülfe zu kommen sich beeilten, sagen wir in deren Namen den innigsten Dank. Noch kommen fast täglich neue Kranke hinzu. Der gegenwärtigen Noth konnte bereits manche Erquickung bereitet werden, und wir hoffen zu Gott, daß brüderliches Mitleiden auch der künftigen Noth Hülfe bringen werde. Fernere Beiträge nehmen an die oben genannten Herren, und wir die Unterzeichneten.

Den 1 Okt. 1844.
Das gemeinschaftliche Amt, Pfarrer Stoll. Sautter. Stuttgart.
(Verakkordirung von Planirungs- und Chauffirungs-Arbeiten.)

Behufs der Ausführung der Eisenbahn von der Markungsgrenze Feuerbach bis inclusive des Bahnhofs in Ludwigsburg sollen, vorbehaltlich der höheren Genehmigung, die Planirungs- und Chauffirungs-Arbeiten verakkordirt werden.

Dieselben sind veranschlagt:

- I. auf der Markung Zufsenhausen zu 39,940 fl.
- II. auf der Markung Stammheim zu 8,810 fl.
- III. auf der Markung Kernwestheim zu 35,190 fl.
- IV. auf der Markung Ludwigsburg zu 62,420 fl.

zusammen zu — 146,370 fl.

Zu der Verhandlung, welche Donnerstag den 10 Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr auf der Kanzlei der k. Eisenbahn Commission vorgenommen werden wird, laden man tüchtige Unternehmer mit dem Anfügen ein, daß sich solche, welche der Bau-Leitung nicht persönlich bekannt sind, über ihre Tüchtigkeit durch obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen haben. Plane, Kostenanschläge und Akkords-Bedingungen liegen in den letzten 6

Tagen vor der Verhandlung täglich von 10 bis 12 Uhr zur Einsicht auf der erwähnten Kanzlei offen.

Den 24 Sept. 1844.

Bezirks-Ingenieur,
Closf.

Schorndorf.

(Schulden-Liquidation.)

In der Gantsache der Wld. Barbara, geberene Weich, Wld. Johannes Schnabel, Hirts Wittve zu Winterbach, wird die Schulden-Liquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weitem Verhandlungen zu Winterbach am Dienstag den 29 Oktober 1844 von Vormittags 8 Uhr an vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen der Wittve Schnabel hienit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle, durch Vorlegung der Beweismittel, für die Forderung selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichts-Sitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 26 Sept. 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Weiel.

Schorndorf.

(Anruf an den Eigenthümer wahrscheinlich gestohlener Gegenstände.)

Die wegen Diebstahls schon mehrfach bestrafte confinirte Margarethe Schmied, ledig von Winterbach, war im Besitze zweier schwarzeidener fagenirter Halsstücker im Werth von je 2 fl., und 2 1/2 Tel Ellen lilafarbenen Westenzugs mit grünen Punkten und rothen Blumen im Werth von 4 fl. Ueber den rechtmäßigen Erwerb dieser

noch ganz neuen Gegenstände vermag sich dieselbe nicht genügend auszuweisen, weshalb zu vermuthen steht, daß solche gestohlen worden sind. An den rechtmäßigen Eigenthümer ergeht nun die Aufforderung, seine Ansprüche hierauf in Wälde bei unterzeichneter Stelle darzutun.

Den 27 Sept. 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Weiel.

Aspergle.

(Herrenloser Hund.)

Seit einigen Tagen hat sich bei dem hiesigen Schäfer ein grauer Schafhund, Stumpschwanz, ein Rüde eingestellt. Der Eigenthümer kann solchen gegen Futtergeld und Einrückungskosten hier abholen.

Den 29 Sept. 1844.

Schultheiß Krauter.

Pfahlbronn.

(Gläubiger-Anruf.)

Um die Verweisung bei

1.) Georg Lätner, Tagelöhner, gewesenen Straßentrecht, genannt Junkenschwarz, zu Pfahlbronn,

2.) Christian Rau Ausding-Bauer zu Brend, genannt Jook, mit Sicherheit vornehmen zu können, wird aufgefodert, daß alle und jede gegründeten Ansprüche innerhalb 20 Tagen hier angemeldet — und genau, nebst etwaigen Vorzugs-Rechten nachgewiesen werden. Später ist keine Zahlung mehr zu hoffen.

Den 16. Sept. 1844.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

In dem tiefen Schmerz, der mir durch den Tod meines lieben Gatten bereitet wurde, hat mir die innige Theilnahme seiner vielen Freunde und Bekannten aus der Stadt und Umgegend, welche namentlich durch eine zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sich ausgesprochen hat, vielen Trost und Beruhigung gewährt; daher ich mich veranlaßt finde, meinen tiefgefühlten Dank hierfür öffentlich auszusprechen.

Den 1 Oct. 1844.

Postmeisterin Bechstein.

Schorndorf.

Ich fühle mich verpflichtet, Allen denjenigen die meinem sel. Vater noch

die letzte Liebe erwiesen haben ihn zu seiner Ruhestätte zu begleiten, im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Zugleich nehme ich dabei Anlaß bei Uebernahme des bisher geführten Geschäfts mich zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich in guter Waare und billigen Preisen das Zutrauen meiner verehrten Kunden stets zu erhalten suchen werde.

Den 1 Oct. 1844.

Louis Sauer, Wortenmacher.

Schorndorf.

(Berliner Industrie-Ausstellung.)

Es sind bei mir noch etliche Loose der großen deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin zu 1 Rthl. P. Ct. oder zu fl. 1 45 kr. zu haben.

H. L. Eisenlehr.

Schorndorf.

Von dem beliebten Würfelzucker in feinsten Qualität verkauft das Pfund a 24 kr.

Wilhelm Sixt.

Schorndorf.

(Guts-Verkauf.)

In Folge des Ablebens meines Gatten sehe ich mich veranlaßt, mein sämmtliches Anwesen, wie es im Schwäbischen Merkur vom 6 und 15 Juni d. J. näher beschrieben ist, und zwar namentlich ein Haupt-Gebäude mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, nebst zwei Scheuern, ungefähr 60 Morgen vorzüglicher Güter, Pferde, Rindvieh, Schiff und Geschirr

am Dienstag den 15 Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zur öffentlichen Versteigerung zu bringen. Hierbei bemerke ich, daß die Gebäude nach Umständen auch abgefordert, oder mit einem Theile der Güter abgegeben werden. Dieses, besonders für einen Birthy vorzüglich geeignete Anwesen kann jeden Tag eingesehen, und bei mir, oder Herrn Stadtrath Herz dahier über die näheren Verkaufs-Bedingungen Aufschluß erhalten werden.

Den 1 Oct. 1844.

Postmeisterin Bechstein.

Schorndorf.

(Aufforderung.)

Behufs der Vereinigung der Verlassenschafts-Masse meines verstorbenen Gatten fodere ich alle diejenigen, welche mit demselben in Rechnung ge-

standen, und an ihn Zahlungen zu leisten oder Forderungen zu machen haben, auf, binnen 14 Tagen mich hievon in Kenntniß zu setzen.

Diese Aufforderung ergeht auch an diejenigen, für welche mein Gatte etwa als Bürge sich verpflichtet haben sollte.

Den 1 Oct. 1844.

Postmeisterin Bechstein.

Schorndorf.

(Wohnung zu vermieten.)

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein hier besitzendes Haus zu vermieten. Herr Jac. Fr. Weil wird so gefällig sein Lustbezeugenden das Haus zur Einsicht zu öffnen und Unterhandlungen einzuleiten.

W. G. Steinlein.

Schorndorf.

Ferdinand Binder, Gärtner sucht in Wälde gegen gute Bezahlung einige schöne Topf-Pflanzen zu kaufen, worunter ein Granadbaum, Erica, Campanula, Lorbeer und Fuchsia seyn dürfte.

Schorndorf.

Die Unterzeichneten als Pfleger der Kinder des Jacob Bühler, Bauers dahier verkaufen aus dem denselben zugefallenen folgende Realitäten: einen zweispännigen gut gebauten

Rosswagen, eine neue Fruchtputzmühle, allerlei Schreinwerk, worunter namentlich 2 in gutem Zustande befindliche Kleiderkästen, 2 Fassführerlinge, ungefähr 50 Stück ausgetrocknete tannene Bretter, mehrere Schlitten-Deichseln, 2 Sperketten und dergleichen.

Der Verkauf wird am Samstag den 5 Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung stattfinden, genannte Gegenstände befinden sich in der Scheuer des Zimmerobermeisters Schempp, wo sie täglich in Augenschein genommen werden können.

Georg Frij, Traubenwirth in Schorndorf.

Jacob Kiesel in Schlichten.

Schorndorf.

250 fl. liegen zum Ausleihen parat. Wo? sagt

die Redaction.

Gmeinweiler,

Oberamts Weßheim.

(Holz-Verkauf.)

Am Donnerstag den 10 Oktober Vormittag um 11 Uhr, wird in dem Walde des Ch. Melt und Consorten ungefähr 200 Mef tannen Holz,

300 Baustämme, noch unbeschlagen, und

150 Säglöcke im Aufstreich verkauft, die Liebhaber werden auf oben besagte Zeit und Ort höflich eingeladen, die Zahlungs-Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Rudersberg.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Schreinerstr. Feldmaier.

Unterurbach.

Krämer Schwarz warnt hienit jeden Taubenbesitzer, daß ein jeder wirklich dieselbe einperret, es sind sehr schlechte Leute in der Gegend, die ihnen die Schwänze und Flügel abschneiden, und ihre Schönheit raubten, — was den meinigen kürzlich passiert ist. — Wer nun diese ruchlose Bösewichter, welche die unschuldige Geschöpfe entehrten, ausfindig macht, bekommt 1 Kronenthaler.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der Annonce des Hrn. G. Fr. Schmid in No. 39 d. Blattes ist statt Bafenstein: Bafsteinäs zu lesen.

Jonas.

Eine Schneiderdille von Ludwig Eichler.

(Fortsetzung.)

Die Eltern indessen ließen sie in Ruhe, und besprachen sich nach ihrer Art über die zu ergreifenden Maßregeln; d. h. Frau Lebrecht redete mit ihrer unaufhörlichen und darum stets siegreichen Beredsamkeit in ihren Mann hinein, daß dieser zuletzt auch kein Tittelchen anders dachte, als sie, und ihr nur in einem fast verwehenden Tone — den die Meisterin ihm diesmal bingehen ließ, — sagte, sie dürfe mit dem Kinde aber nicht in der gewöhnlichen Art, wie sie es treibe, verfahren, sondern müsse besser und gutmüthiger mit ihr umgehen, damit sie nicht vollends halsstarrig werde, oder am Ende gar sich ein Leid anthue.

„Ach, dummes Zeug, das kenne ich, so arg ist es nicht, wir wir wollen sie mit der Zeit schon daran gewöhnen, daß sie sich als Frau des reichen Pfefferküchlers ganz anders ausnehmen muß, als wenn sie Jonas heirathet, der nichts hat.“

Noch eins aber war zu überstehen, und das betraf Meister Lebrecht am allerwehesten und ward ihm schwer genug zu übernehmen, nehmlich Jonas heute, wenn er auf Arbeit käme, abzudanen und ihm ein für Allemal das Haus zu verbieten.

Lebrecht hätte gern gewünscht, daß seine Frau dieses schwierige Geschäft auch noch ausführte; aber diese mußte auf den Markt gehen und einkaufen; sie war ihres Sieges zu gewiß, um zu glauben, Jonas werde ein bedeutendes Hinderniß ihren Plänen entgegen setzen können. Daß er keine Gelegenheit mehr ha-

ben sollte Friederike zu sprechen, dafür gedachte sie als wachsame Mutter schon sorgen zu wollen.

Nicht lange hatte die Meisterin mit ihrem Korbe das Haus verlassen, da vernahm Friederike, die in ihrem Kämmerlein weinend lauschte, und die Abwesenheit der Mutter als wesentlichen Vortheil zu nutzen beschloß, die Klingel, und wußte es am Klopfen ihres Herzens, daß es Niemand anders als Jonas war. Hastig öffnete sie ihre Kammer, sprang durch die Küche, öffnete ihm die Thüre, fiel ihm um den Hals, und sagte weinend: „Mutter weiß alles, sie ist jetzt nicht hier, komm mit hinein zum Vater.“ Dieser trat ihnen schon entgegen mit einem Gesicht, das Verlegenheit und Zorn zu gleicher Zeit ausdrückte.

Jonas und Friederike eilten auf ihn zu, die letztere fiel ihm um den Hals, er suchte sich vergebens ihrer zu erwehren. Jonas aber trat an ihn heran, nahm seine Hand und sagte:

„Meister, da Sie's nun einmal wissen, ich bin Friederike schon seit lange gut, und zu Neujahr hatte ich's mir vorgenommen, es Ihnen und der Meisterin vorzustellen, und Sie zu bitten, mir Friederike zu geben; ich wollte, Gott weiß es, Ihnen ein treuer Sohn seyn; und wär' es nicht mit Ihnen zusammen gewesen, so hätt' ich wohl auch mit meinen paar Thalern Erspartem ein Geschäft gegründet und Friederike vielleicht spärlich aber redlich ernährt. Machen Sie uns nicht unglücklich Meister; was hilft aller Reichthum, wenn man dabei nicht glücklich seyn kann? Und Friederike wird gewiß mit mir recht glücklich werden.“

Da stand nun das schwache Rohr am Winde, und wußte nicht, was antworten. Der alte Mann war von dem Sturme,

den die beiden jungen Leute auf ihn unternahmen, so erschüttert, daß er am Ende nichts thun konnte, als mit ihnen zu weinen und kläglich, aber gewiß offenherzig zu ihnen zu sagen:

„Kinder, ihr wißt ja, meine Frau will's nicht, und da ist doch nun einmal nichts zu machen. Laßt's gut seyn, es geht ja nicht anders!“

Jonas aber machte sich noch daran, ihm in's Gewissen zu reden, er sollte doch bedenken, daß er der Herr im Hause sey, daß er als Vater des Himmels Strafe auf sich lenke, wenn er sein Kind mit Gewalt unglücklich mache und daß die Mutter auch später noch einsehen werde, welch himmelschreiendes Unrecht sie thue.

Friederike hatte unterdeß schmeichelnd mit der Witte der Verzweiflung im Auge dem Vater am Halse gehalten und der arme Mann stand wirklich in der jämmerlichsten Situation da. Noch einmal versuchte er, Jonas entgegen zu treten mit der Bemerkung, daß er ja nicht einmal wisse, wo er zu Hause sey, daß er seine Eltern in der Jugend leichtsinnig verlassen, er sollte doch lieber, ehe er sich einen eigenen Herd gründe, zusehen, ob er nicht seine Eltern wiederfinde und gut machen könne, was er an ihnen in der Jugend begangen.

Das fuhr dem Jonas in die Seele, wie ein rettender Lichtstrahl, er schwieg eine Weile, und dann ergrieff er feierlich Lebrecht's Hand und sagte ernst:

„Meister, ich gehe von hier fort, morgen noch! Aber versprechen sie mir, komme es wie es wolle, daß Sie Friederiken nicht eher verheirathen, als zum Mai. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich vor dieser Zeit wieder hier bin, und dann wollen wir sehen, wie sich die Sachen geändert haben,“ setzte er geheimnißvoll hinzu.

Meister Lebrecht wußte in der That nicht, was er zu solchem Verlangen sagen sollte. Friederike, welcher jeder Aufschub erwünscht kam, ohne daß sie es ahnete, was Jonas vorhatte, bat den Vater um dasselbe Versprechen, und auf seine Einwendung, daß die Mutter schon die Verlobung mit Helmich auf Neujahr festgesetzt habe, sagte sie es ihm zu, daß sie es darauf eingehen wolle, Helmich für ihren Bräutigam anzusehen, daß sie ihm alles zu Liebe thun wolle, nur sollte er sein Wort geben, daß die Hochzeit nicht vor Ende Mai seyn dürfe. Der Mutter brauche er ja nichts von seinem Versprechen zu sagen, er könne verschütten, daß man vor der Hochzeit sich doch erst kennen lernen müsse.

Lebrecht, der wohl einsah, daß er anders zu keinem Ende kommen würde, der am Ende auch bei sich selbst dachte, man dürfe die Hochzeit nicht übereilen, wenn Friederike ihren Haß gegen den Pfefferkuchler überwinden solle, außerdem aber, weil er meinte, sey nur erst Jonas fort, so werde sich wohl schon die große Liebe legen. Lebrecht zeigte sich endlich geneigt, das Versprechen einzugehen.

Jonas der sehr ernst und nachdenklich geworden war, und dessen sich eine feierliche, nicht mehr weiche Stimmung bemächtigt hatte, nahm endlich dem Meister das Versprechen ab, mit den Worten:

„Meister, also Sie geben mir Ihr Wort, daß Friederike vor Ende Mai nicht heirathet? Hundsfott, wer nicht Wort hält!“

— „Hundsfott, wer nicht Wort hält!“ entgegnete Lebrecht mit einem Handschlage, und wie schwach er auch im gewöhnlichen Leben seyn mochte, man sah es ihm an, daß es ihm mit diesem Schwure Ernst war.

„Nun, Meister,“ sagte Jonas, „kein Wort mehr über die

ganze Sache! Ich gehe heute noch, wo möglich, von hier weg. Erlaubt mir, daß ich noch von Ihrer Tochter Abschied nehme.“

— „In Gottes Namen, Kinder,“ sagte der Meister mit zitternder Stimme, ließ Friederike, die er bisher umfaßt hielt, los, ging an's Fenster und weinte — wie ein Kind.

Friederike fiel Jonas schluchzend um den Hals und er nahm ihr flüsternd den Schwur ab, ihm treu zu bleiben. Er sagte ihr indeß von seinen Plänen nichts, als daß sie nicht aufhören solle, an ihn zu denken, er werde kommen und aller Welt zum Trost sie heirathen, sey es wie es sey. Sie solle der Mutter alles zu Willen thun, sich gegen Helmich so freundlich erweisen, als es ihr möglich sey. Es werde noch alles gut werden, er werde seine Eltern noch zu finden wissen, und wenn sie todt seyen, werde seine Pflegemutter ihm ihr kleines Kapitalchen anvertrauen, daß er eine Kleiderhandlung nach neuestem Zuschnitt errichten, und mit Ehren vor die Schwiegermutter hintreten könne.

Die Aussichten, wie man sieht, waren gerade keine sehr gewisse, aber Liebe ist im Hohen stark, und „Zeit gewonnen, Alles gewonnen,“ denkt Jeder, der nur zu gewinnen hat. Nachdem sie noch eine lange Zeit mit Liebesversicherungen und den höchsten Beteuerungen zugebracht hatten, welche nur durch glühende Küsse unterbrochen wurden, trat der Vater, welcher aus Gutmüthigkeit und Weichheit in die andere Stube getreten war, wieder ein und erinnerte sie daran, daß die Mutter bald zurückkommen werde, und es nicht gut sey, wenn sie Jonas noch hier treffe.

Jonas war Mannes genug, sich loszureißen, er gab Lebrecht die Hand und sagte: „Leben Sie wohl, Meister! Auf ein besseres Wiedersehen!“

Lebrecht konnte sich nicht enthalten, ihm einen Kuß zu geben, und Jonas, nachdem er sich mehre Male von Friederike los gemacht, welche ihm immer wieder um den Hals gefallen, drückte er ihr noch hastig die Hand, und sagte: „bleib mir treu! Adieu, Meister!“

— „Adieu, mein Sohn!“ rief ihm Lebrecht nach; Jonas lief die Treppe hinab, als wolle er einer Gefahr enttrinnen. Friederike stürzte ans Fenster, öffnete es, sah ihm die Straße entlang nach, und als er an der Ecke sich noch einmal umfah, zu dem Fenster hinauf, nickte sie mit leiser Kopfbewegung ihm noch einmal zu, er grüßte nochmals — und verschwand. Jetzt ließ sie ihren Thränen freien Lauf, und als sie endlich die Mutter kommen hörte, bat sie den Vater, der Mutter nichts zu verrathen, was sie abgemacht, und schloß sich wieder in ihre Kammer ein, als habe sie dieselbe nicht verlassen.

Lebrecht meldete der nach Hause kehrenden Frau, daß er Jonas dazu bewegen habe, heute noch die Stadt zu verlassen, indem er ihm vorgestellt, wie aus der Heirath nimmermehr etwas werden könnte. Frau Lebrecht war über dieses Heißtath sehr zufrieden gestellt, und überließ Friederike bis Mittag ihrem Schmerz, nachdem sie Lebrecht versprochen, heute und morgen noch gegen die Tochter das Vergessene gar nicht zu erwähnen, bis sie erst bestimmt wüßten, daß Jonas abgereist sey.

Es war denn einige Tage Waffenstillstand.

[Fortsetzung folgt.]

Frucht-Preise in Wimmenden vom 26 Sept.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	—	—	—	—	—
Reggen „ „ . . .	10	40	9	36	—	—
Dinkel „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer „ „ . . .	6	6	5	50	5	30
Versfen „ „ . . .	8	—	7	28	—	—
Haber neuer „ „ . . .	5	15	5	12	5	8
Erbisen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken „ „ . . .	—	—	—	44	—	—
Einkorn „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Welschkorn „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen „ „ . . .	1	14	—	—	—	—

Druck und Verlag von E. F. Maier.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 41.

Donnerstag den 10 Oktober

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Impfsätze haben höherer Wei-
sung zu Folge ihre Impf-Register
mit Pappdeckel zu versehen.

Oberamtsarzt Faber.

Schorndorf.

(Aufruf an den Eigenthümer
wahrscheinlich gestohlener Ge-
genstände.)

Die wegen Diebstahls schon mehr-
fach bestrafte Konstanzer Margarethe
Schmid, ledig von Winterbach, war
im Besitze zweier schwarzseidener sa-
genirter Halstücher im Werth von je
2 fl., und 2^{1/2}tel Ellen lilafarbenen
Wesstengzugs mit grünen Punkten und
rothen Blumen im Werth von 4 fl.
Ueber den rechtmäßigen Erwerb dieser
noch ganz neuen Gegenstände vermag
sich dieselbe nicht genügend auszuwei-
sen, weshalb zu vermuthen steht, daß
solche gestohlen worden sind. An den
rechtmäßigen Eigenthümer ergeht nun
die Aufforderung, seine Ansprüche hier-
auf in Balde bei unterzeichneter Stelle
darzuthun.

Den 27 Sept. 1844.

K. Oberamts-Gericht,

Beiel.

Haubersbronn.

(Gläubiger-Aufruf.)

Alle diejenige welche an die Ver-
lassenschaftsmasse des unlängst dahier
mit Tod abgegangenen Johannes
Leiffert, Schneider und Todengräber
Ansprüche zu machen haben, werden
hiemit aufgefordert, innerhalb 15 Ta-
gen der unterzeichneten Stelle dieselben

anzuzeigen, um sie bei der bevorste-
henden Theilungs-Verhandlung be-
rückichtigen zu können.

Den 8 Okt. 1844.

Waisengericht.

Steinenberg.

Oberamts Schorndorf.

Zu außergerichtlicher Erledigung des
Schuldenwesens der Wittve des Jo-
hannes Föhl in Niedelsbach, nunmehr-
riger Ehefrau des Jacob Bühler,
Bauers in Schorndorf, ist der Ge-
meinde-Rath oberamtsgerichtlich legiti-
mirt. Es werden nun sämmtliche
Gläubiger und Bürgen aufgesodert,
ihre Ansprüche unter Vorlegung der
Schuld-Dokumente binnen 30 Tagen
geltend zu machen, und sich wegen
eines Nachlasses zu erklären, widrigen-
falls die unbekanntem Gläubiger bei
der zu treffenden Schulden-Verweisung
nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 4 Okt. 1844.

Für den Gm.-rath:

Schultheiß Klemm.

Steinenberg.

Ein etwa 1 Jahr alter getigter
Hund, Hühne, mit abgeschrittenen Oh-
ren, hat sich in Steinbruck eingestellt.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann
ihn binnen 15 Tagen gegen Ersatz
der Kosten abholen.

Den 8 Okt. 1844.

Schultheißenamt,

Klemm.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Guts-Verkauf.)

In Folge des Ablebens meines Gat-

ten sehe ich mich veranlaßt, mein sämmt-
liches Anwesen, wie es im Schwäbi-
schen Merkur vom 6 und 15 Juni
d. J. näher beschrieben ist, und zwar
namentlich ein Haupt-Gebäude mit
Schilddwirtschasts-Gerechtigkeit, nebst
zwei Scheuern, ungefähr 60 Morgen
vorzüglicher Güter, Pferde, Rindvieh,
Schiff und Geschirr

am Dienstag den 15 Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zur öffent-
lichen Versteigerung zu bringen. Die-
bei bemerke ich, daß die Gebäude nach
Umständen auch abgefordert, oder mit
einem Theile der Güter abgegeben wer-
den. Dieses, besonders für einen Wirth
vorzüglich geeignete Anwesen kann je-
den Tag eingesehen, und bei mir, oder
Herrn Stadtrath Herz dahier über die
näheren Verkaufs-Bedingungen Auf-
schluß erhalten werden.

Den 1 Oct. 1844.

Postmeisterin Bechstein.

Schorndorf.

Frische holl. Häringe werden um
4 fr. das Stück abgegeben.

Wilhelm Sitz.

Schorndorf.

(Glaswaaren-Empfehlung.)

Ich habe von den Herren Rau &
Merker in Gaildorf ein Commissions-
Lager in Glaswaaren durch alle Sor-
ten übernehmen, und empfehle nun
solches zu geneigter Abnahme zu den
möglichst billigen Preisen.

Auch neue schöne Häringe gebe ich
billig ab.

G. F. Schmid.

Oberbergen.

Ein Bürger aus hiesiger Gemeinde